



DÖLSACHER ZEITUNG

OKTOBER 1982

Nr. 30

3. Jahrgang

Erscheinungsort Dölsach
Verlagspostamt 9991 Dölsach
P. b. b.

SCHWEIZERKLÄNGE IN DÖLSACH



Der aus Göriach stammende, nunmehr in der Schweiz lebende, oft von Heimweh beseelte Helmut Mogy, der "Vater" des Besuches des Musikvereins Ibach, Schweiz. Das Foto von Raimund Moosmair entstand just in dem Moment, als Mogys "Herzklappen bis zum Anschlag aufgingen - während erstmalig eine Schweizer Musikkapelle den Marsch "Meine Heimat ist Tirol" intonierte. Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.

Aus dem Gemeinderat

Aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung am Freitag, 24. September 1982 unter Vorsitz von Bürgermeister Hans Oberbichler.

TAGESORDNUNG

1. Protokollverlesung der Sitzung vom 27. August 1982,
2. Dienstbarkeitslöschung der Materialablagerung aus dem Gödnacherbach für die Gemeinde Dölsach auf den Gpn. 757/1 und 758 in EZl. 96 II, KG Görtschach-Gödnach;
3. Beschlußfassung über Erneuerung der Heizungsanlagen im Schul- und Gemeindehaus;
4. Übernahme von Interessentenbeitrag für Güterweg Tscharniedling;
5. Beschlußfassung über Asphaltausbesserungen an Gemeindewegen;
6. Sanierung der Kuenz-Aufrautbrücke;
7. Abänderung des Flächenwidmungsplanes:
 - a) Umwidmung von Teilflächen der Gpn. 99/3 und 99/4, KG Stribach als Verkehrsfläche, damit eine Verbindung zwischen den bestehenden Gemeindewegen Gpn. 346/1 und 325 KG Stribach hergestellt wird, sowie Umwidmung von Teilflächen der Gp. 96, KG Stribach von derzeit Freiland in Aufschließungsgebiet im Bauland;
 - b) Umwidmung der Gpn. 384 und 385/2, KG Görtschach-Gödnach von derzeit Freiland in Sonderfläche im Freiland zur Nutzung der Betriebe Lebensmittel-Großhandel, Gemischtwaren-Einzelhandel und Gewerbe zum Grillen von Hühnern sowie zum Betrieb einer geplanten Gas-Füllanlage, Auflage;
 - c) Umwidmung von Teilflächen der Gp. 250/1, KG Göriach von derzeit Freiland in Bauland (Wohngebiet zur Schaffung von 2 Bauparzellen - Auflage);
8. Allfälliges und Anträge.

Sitzungsverlauf

Der Bürgermeister berichtet über das Ergebnis der Vollversammlung der Agrargemeinschaft Görtschach-Gödnach über die Angelegenheit Weg Aichholzer, wonach die Agrargemeinschaft den vorgeschlagenen Finanzierungsmodus einstimmig genehmigt hat.

Der Bürgermeister verliest ein Schreiben der Familie Tschapeller, Dölsach 40, wonach diese den Antrag auf Errichtung einer Gemeinestraße über die Bp. 52/1, KG Dölsach (Eigentümer Moser Hermann) stellen. Diese Angelegenheit wird in einer der nächsten Sitzungen behandelt. Der Bürgermeister wird inzwischen Rechtsmeinungen dazu einholen.

Die Wohnungseigentümer am Raika-Bau Dölsach 153 werden demnächst eine Hausversammlung durchführen und über den beabsichtigten Garagenbau diskutieren. Die Garagen sollen in Eigenregie errichtet werden. Das Ergebnis der Versammlung wird der Gemeinde bekanntgegeben werden.

Zu 2: In Ezl. 96 II, KG Görtschach-Gödnach, ist in C-Ozl. 3 die Dienstbarkeit der Materialablagerung aus dem Gödnacher Bach für die Gemeinde Görtschach-Gödnach und Dölsach auf der Gp. 757/1 und 758 einverleibt. (Eigentümer Moser Rosa, Gödnach 32). Der Gemeinderat stimmt der Löschung der og. Dienstbarkeit einstimmig zu.

Zu 3: Die Angelegenheit Sanierung der Heizungsanlagen im Schul- und Gemeindehaus wird bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

Zu 4: Die Maßnahmen der Wildbachverbauung im Bereich der Querung des Gödnacherbaches sind nunmehr abgeschlossen und die Beistellung des Planieschotters wurde von der Wildbachverbauung zugesichert, somit könnte die ca. 650m lange Teilstrecke von der St. Georgskirche bis zum Kehrenplatz oberhalb der Brücke am Tscharniedlingweg asphaltiert werden. Die Kostenschätzung durch das Amt für Landwirtschaft ergäbe Gesamtkosten von S 630.000 inkl. Mwst., der Finanzierungsvorschlag wäre 70% öffentliche Mittel (S 440.000) und 30% Gemeinde Dölsach (S 190.000), wovon noch der Schotter rückvergütet wird.

Der Gemeinderat ist mit der Übernahme des Interessentenbeitrages von 30% der Gesamtkosten abzüglich Schotterbeistellung durch die Wildbachverbauung einstimmig einverstanden. Heuer wird hiezu ein Betrag von S 30 - 40.000 zur Verfügung gestellt. Die Bedeckung erfolgt durch den Rechnungsüberschuß des Vorjahres.

Zu 5: Die notwendigen Ausbesserungsarbeiten der Asphaltschäden an Gemeindewegen wird vom Gemeinderat einstimmig genehmigt. Kosten ca. 52.000 Schilling. Die Bedeckung erfolgt ebenfalls durch den Rechnungsüberschuß des Vorjahres.

Zu 6: Herr Dipl. Ing. Kozubowski vom Amt für Landwirtschaft hat die Kuenz-Aufrautbrücke besichtigt und vorgeschlagen, auf den bestehenden Steinkästen Stahlträger aufzubringen und die Bedielung und das Gelände neu zu erstellen.

Der Bürgermeister hat mit den Eigentümern gesprochen. Laiminger Johann braucht angeblich diese Brücke nicht mehr und Kuenz

Johann ist allein nicht bereit, das erforderliche geschnittene Holz für Bedielung und Geländer zur Verfügung zu stellen.

Aus diesem Grund beschließt der Gemeinderat einstimmig, nur die erforderlichen Ausbesserungsarbeiten durchzuführen und ansonsten die Brücke zu belassen wie sie ist. Für das öffentliche Interesse ist sie als Fußgänger und Radfahrer-Übergang über den Gödnacher Bach nützlich.

Zu 7 a: Herr Thomas Etzelsberger, Stribach 4, hat bei der Gemeinde ein Ansuchen um Abänderung des Flächenwidmungsplanes eingebracht. Es ist beabsichtigt, 3 Teilflächen der Gp. 96, KG Stribach von derzeit Freiland in Bauland (Wohngebiet) umzuwidmen.

Bereits in der Sitzung vom 6.8.1982 wurde diese Angelegenheit eingehend behandelt und der Entwurf über die Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche oben angeführter Parzellen in der Zeit vom 9.8. bis 8.9.1982 zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt. Einspruch durch einen Gemeindebewohner ist keiner eingelangt. Der Gemeinderat faßte daher den einstimmigen

Beschluß, den Flächenwidmungsplan wie beantragt, umzuändern.

Zu 7 b: Herr Walter Brandstätter, Görtschach, hat bei der Gemeinde um die Abänderung des Flächenwidmungsplanes im Bereiche der Gpn. 384 und 385/2, KG Görtschach-Gödnach ange-sucht. Es ist beabsichtigt, diese Parzellen von derzeit Freiland in Sonderfläche im Freiland zur Nutzung der Betriebe Lebensmittel-Großhandel, Gemischtwaren-Einzelhandel und Gewerbe zum Grillen von Hühnern sowie zum Betrieb einer geplanten Gas-Füllanlage umzuwidmen. Der Gemeinderat beschließt einstimmig, diesen Entwurf während 4 Wochen hindurch zur öffentlichen Einsichtnahme aufzulegen.

Zu 7 c: Herr Peter Greil, Göriach 1, ersucht um Umwidmung von Teilflächen der Gp. 250/1, KG Göriach von derzeit Freiland in Bauland (Wohngebiet) zur Schaffung von 2 Bauparzellen. Der Gemeinderat ist der Meinung, vor Auflage ein Gutachten durch das Kulturbauamt Lienz wegen der Trinkwasserversorgung einzuholen.

ELTERN-KIND-TAGEBUCH

Die ersten drei Lebensjahre

Das kath. Bildungswerk weist auf ein neues Medienverbundprogramm hin, das für alle jene Eltern empfehlenswert und interessant ist, denen die Erziehung ihrer Kinder ein persönliches Anliegen ist.

In 24 einprägsamen Abschnitten, verteilt auf 4 Filme, werden wichtige und für das spätere Leben des Kindes entscheidende Fragen über die Entwicklung und Erziehung von Kindern in den ersten 3 Lebensjahren behandelt. Allen Eltern, Großeltern, Kindergärtnerinnen, Kinderschwestern, Erziehern, Studenten, Ärzten, ja allen Menschen, die Kinder, eigene und fremde, kleine und große, besser verstehen wollen, um sie besser erziehen zu können, nützt dieses Programm.

.... WANN IM FERNSEHEN ?

Es gibt vier Sendungen:

1. Teil: **Das Leben beginnt**
15.10.1982, FS 2, 17.30-18.00 Uhr
Wh. 17.10.1982, FS 1, ca. 12 Uhr
2. Teil: **Der Schritt aus der Geborgenheit**
22.10.1982, FS 2, 17.30-18.00 Uhr
Wh. 24.10.1982, FS 1, ca. 12 Uhr

3. Teil: **Auf dem Weg zur Selbständigkeit**
29.10.1982, FS 2, 17.30-18.00 Uhr
Wh. 31.10.1982, FS 1, ca. 12 Uhr

4. Teil: **Alles zu seiner Zeit**
5.11.1982, FS 2, 17.30-18.00 Uhr
Wh. 7.11.1982, FS 1, ca. 12 Uhr

LIEBE ELTERN!

Zu diesem Programm werden über das Kath. Bildungswerk Dölsach Gesprächsrunden angeboten, die der Vertiefung und Ergänzung des Gesehenen dienen sollen.

Sie werden jeweils Donnerstags und zwar am 28. Oktober, am 4. November und am 11. November, jeweils um 20 Uhr im Kindergarten gehalten. und von unseren beiden Kindergärtnerinnen Annelies Trimmel und Edith Maier gestaltet.

Hörfunkserie zum Katholikentag

MITTWOCH, 19 bis 19.30 Uhr Ö 1

Die wöchentlichen Sendungen werden durch ein Buch ergänzt, das thematisch auf den Inhalt der Sendungen abgestimmt ist und im Buchhandel oder bei den rechtzeitig angekündigten Gesprächsgruppen erhältlich sein wird.

Bitte den Sendetermin nicht vergessen!

SCHWEIZERKLÄNGE IN DÖLSACH

Musikverein Ibach aus der Schweiz auf Besuch in Dölsach vom 24. bis 26. Sep. 1982
 Gut besuchtes Oktoberfest der Musikkapelle mit Schweizer Folklore
 Musikalische Gestaltung der Sonntagsmesse durch die Gastkapelle

Über Initiative des bei uns in Dölsach wohl bestens bekannten Helmut Mogy machten sich an die 40 Eidgenossen samt charmanten Anhang auf den weiten Weg, um die Heimat des schweizerisch-österreichischen Unikums Mogy für die Dauer eines Wochenendes zu erobern. Den Helmut Mogy hat es schon vor Jahren in die Schweiz verschlagen, wo er seinen musikalischen Neigungen Folge leistend beim Musikverein Ibach tätig ist. Ibach liegt in der Zentralschweiz und soll so wie Dölsach einer der schönsten Flecken Erde sein.

Die Musikkapelle Dölsach ließ es sich nicht nehmen, die musikalischen Gäste aus der Schweiz am Freitag abend trotz strömenden Regens mit flotten Märschen zu begrüßen und willkommen zu heißen. Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein im Tirolerhof in Dölsach ging es gleich hoch her. Bei einem Gläschen Wein und zünftigen Weisen der Dölsacher Dorfmusikanten rückte man

sich sprachlich und auch sonst näher. In feurig amüsanten Ansprachen wurde eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden Musikkapellen besiegelt, die innerhalb kürzester Zeit schon dazu führte, daß man eine Heirat auf höchster Gemeindeebene ins Auge zu fassen begann. Jedenfalls blieb der Umstand, daß der Dölsacher Bürgermeister Hans Oberbichler, der samt Gemeinderäten der Feier beiwohnte, noch dem Ledigenstand angehört, nicht ganz unberücksichtigt.

Großen Anklang fanden am Samstag Abend die Darbietungen der Ibacher Musiker, die Kostproben schweizerischen Brauchtums in der Festhalle zum Besten gaben. Mit Figuren aus der schweizerischen Fasnacht und dem Greiflet, Bräuchen, mit denen man die bösen Wintergeister vertreiben und die guten Sommergeister um eine gute Ernte anrufen will, mit bunten Kostümen, mit Kuhglocken und Schellen, nicht zuletzt aber mit besinnlich vorgetragenen Alphornweisen wurden



Musikverein Ibach auf dem Marsch zur Festhalle. Rechts vorne der Dirigent Artur Joller.



Bild oben: Erstmals in der Festhalle: Alphonbläser aus der Schweiz. Teil einer Darbietung Schweizerischer Folklore am Samstagabend beim Dölsacher Oktoberfest. Bild unten: Die beiden Präsidenten, links Josef Betschart mit Obmann Peter Paul Weingartner beim gegenseitigen Geschenke-Austausch im Rahmen des Fröhschoppenkonzertes.

unvergessene Eindrücke eidgenössischer Volkskultur vermittelt. Das Alphorn kann man wohl als typisch schweizerisches Instrument ansehen, das hauptsächlich bei Jodelfesten und auch bei den 1. August-Feiern (Schweiz. Nationalfeiertag) geblasen wird.

Als geschlossener und überaus harmonisierender Klangkörper präsentierte sich der Musikverein Ibach am Sonntag bei der musikalischen Gestaltung des Spätgottesdienstes. Hier kam zur erstenmal der besondere Klangcharakter des Musikkörpers zu Tage, der davon herrührt, daß sich die Zusammenstellung der Instrumente doch ein wenig von der bei uns üblichen Besetzung unterscheidet. Insbesondere verzichtet man bei der Brass-Band-Besetzung, wie sie der Musikverein Ibach aufweist, auf jegliches Holz, das heißt, man verzichtet auf Klarinetten, Saxophone und Flöten. Die Brass-Band-Besetzung, wie sie hauptsächlich in England üblich ist, weist folgende Instrumente auf: Posaunen (Zugposaunen), Bässe in B und Es, Es-Hörner, Tenöre, Baritöner, Cornetts in B und ein Es Cornett.

Zahlreiche Schaulustige säumten den Weg zur Festhalle und waren beeindruckt vom erfrischenden Spiel, dem zackigen Auftreten und nicht zuletzt von den schmucken Uniformen der Gäste aus der Schweiz, die auch eine Fahne mit sich führten.

Der Höhepunkt des anschließenden Fröhschoppenkonzertes, das gemeinsam vom Musikverein Ibach, der Musikkapelle Dölsach und der Egerländerbesetzung der Schützenmusik Lienz bestritten wurde, war wohl die Uraufführung



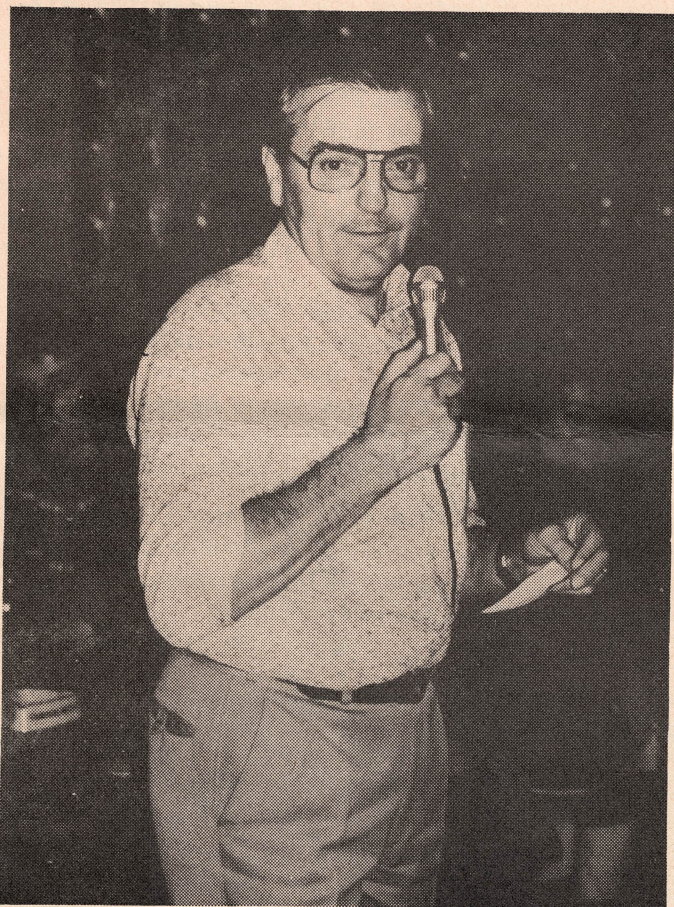
des Marsches von Sepp Hutter durch eine Schweizer Kapelle. Zu aller Überraschung wurde dieser originelle und ganz bestimmt schwer zu intonierende Osttirolermarsch so richtig kalserisch vorgetragen, sodaß der Komponist sicherlich seine helle Freude gehabt hätte.

Der Musikverein Ibach weist in seinem Spiel nicht nur einen einzigartig interessanten Klang auf, er kann auch auf einige interessante Mitglieder hinweisen. Der Dirigent Artur Joller, eine stattliche Persönlichkeit mit viel musikalischer Übersicht, ist Angestellter bei der Vitznau-Rigi-Bahn, der ältesten Zahnradbahn Europas. Nicht ganz

so alt ist der rührige Vereinspräsident Josef Betschart, seines Zeichens Lehrer, der die organisatorischen Geschicke des Vereines leitet. Der Musikverein Ibach hielt übrigens heuer seine 38. ordentliche Generalversammlung ab und zählt derzeit 33 Mitglieder, darunter zwei Damen. Auch sind noch 3 Gründungsmitglieder aktiv dabei. Ein wichtiger Mann sitzt an der Posaune und hat die Züge fest im Griff, es ist dies der Bezirkssäckelmeister, der verständlicherweise ungenannt bleiben wollte.

Die gemeinsamen Stunden vergingen im Flug, vielleicht erklingen einmal Dölsacher Klänge in Ibach.....Grüezi!

mape



Helmut Mogy, wie er leibt und lebt. Als bewährter Ansager beim Begrüßungsabend am Freitag, 24. September.



Auch zwei Damen gehören dem Musikverein Ibach an. In der Mitte die reizende S-Horn-Bläserin

Singkreis Dölsach sucht Verstärkung

Für unseren Chor bräuchten wir noch einige Sangesfreudige. Vor allem an männlichen Stimmen mangelt es, aber auch zarte Töne können wir noch gerne brauchen.

Bitte meldet Euch bei Franz Bergmeister, Stribach 29, Tel. 53013

CHRONIK DER GEMEINDE DÖLSACH (22)

von Prof. Josef Astner

Eine besondere Form der Viehhaltung waren die sogenannten Schwaigen oder Schwaighöfe. Sie hatten fast keinen Körnerbau sondern dienten nur der Rindviehhaltung mit zahlreichen Tieren und lagen meist ziemlich hoch am Berg, wo ja kein Getreide mehr wuchs. Sie entstanden erst nach 1200 und waren immer im Besitz des Landesherrn oder eines Stifters. Ganz abweichend von der üblichen Höhenlage finden wir auch im Gemeindegebiet von Dölsach solche Schwaigen:

Görzer Schwaigen in Göriach (1460):

"Ain Schwaig ze Göriach in dem Nußpaume" und noch zwei weitere mit derselben Benennung (im gleichen Urbar).

In Stribach (1218-1235) eine Hube, die 120 Käse zinst.

In Gödnach (1218-1235) eine Hube, die 200 Käse zinst.

In Görtschach (1583): Georg in Aichholz dient von der ganzen Schwaig 300 Käse oder oder dafür 6 fl, Lamp 1, Kitz 1, Schultern 2, Hiener 4, Ayr 80.

Caspar Fixl zinst von der halben Swaig Gelt 1 fl 20 kr.

Diese Schwaigen, ausgenommen die zwei letztgenannten, bestanden um 1500 nicht mehr. Die in Görtschach waren schon aufgelöst oder in Auflösung begriffen, wie die Urkunden (Wahl) zeigen.

Diese Bauern lebten also nur von der Viehzucht und den Milchprodukten, weshalb die Abgaben fast nur in Käse bestanden (von 100 Stück aufwärts), aber es waren nur kleine Dinger von höchstens einem halben Kilo Gewicht pro Stück. - Übrigens gab es damals eine ganze Reihe von Käsesorten (Neitkäs, Bodenkäs, Granatkäs, Kreizerkäs), von deren Art man heute vielfach nichts mehr weiß.

Die Göriacher, Dölsacher und Gödnacher hatten als "Gemain" auch je eine Alpe. Die Bestellung der Hirten und die organisatorischen Aufgaben oblagen dem Dorfmeister oder dem "Almherrn" als eine "umgehende Pflicht". Die Anzahl der Tiere, die jeder Bauer auftreiben durfte, war genau bestimmt.

Die moderne Seuchenbekämpfung bei Tieren (Tollwut, Milzbrand, Rotlauf) und bei Mensch-

en (Cholera und Tuberkolose) verdankt die Impfstoffe den hervorragenden Leistungen der Ärzte Louis Pasteur (+1895) und Robert Koch (+1910). Eine der gefürchtesten Krankheiten waren die Pocken, gegen welche man schon früher ein wirksames Mittel gefunden hatte. Die Schwierigkeit war nur, solche Mittel gegen den aus Unwissenheit und Aberglaube resultierenden Widerstand der Landbevölkerung anzuwenden. Die Bayern setzten sich darüber mit starker Hand hinweg und führten die Impfungen rücksichtslos durch, wofür sie sich gewiß Verdienste erwarben, wenn auch damals nicht anerkannt. In einem Verwaltungsbericht aus dem Landgericht Lienz vom Jahre 1807 heißt es dazu:

Die Kühpockenimpfung in Landgericht Lienz war anscheinend erfolgreich. Die widrigen Begriffe des rohen, unwissenden Landvolkes im allgemeinen konnten auch durch Belehrungen der Obrigkeit und Geistlichkeit nicht gehoben werden. Der vorgeweste Ortsphysikus (=Arzt), Dr. Peter Scala, dormalen in Hall, war bemüht und leitete die erste Impfung. Widerständen von Ärzten oder Geistlichkeit gegen die Impfung haben sich hier nicht gezeigt."

Noch eine andere interessante Bemerkung daraus:

"Die 25 Pfandgerichtsgemeinden haben keine Gemeindekasse, sondern das ganze Gericht unterhält für Empfänge und Ausgaben nur einen Gerichtskassier."

Lehrbücher über Ackerbau und Viehzucht hatten schon die Römer, ebenso Tierärzte = Veterinarii (von "vehere" = ziehen; "bestia veterina" = Zugtier).

Maßnahmen für Tierzucht und Tierpflege in neuerer Zeit:

- 1735 erschien in Innsbruck eine "Österr. Viehordnung" mit Anleitungen bezüglich Krankheiten.
- 1754/62/85 Viehseuchenverordnungen.
- 1760 Einrichtung von Beschälstationen (in Tirol 1824 eröffnet).
- 1797 eigene Landtierärzte
- 1859 und 1880 Tierseuchengesetze.
- 1870 Veterinärwesen neu geordnet.
- 1874 Erstes Landesgesetz über Ausstellung und Prämierung von Rindern.
- 1876 Gesetz über Haltung und Körnung von Zuchtstieren.
- 1883 und 1923 Gesetze über Haltung und

Körung von Zuchthengsten.

- 1886 Verbesserung der Rassen; 1. Viehzuchtgenossenschaft unter den Tierzuchtinspektorat.
 1890 Sennerei- und Molkerigenossenschaften
 1922 und 1927 Bestellung von Tierärzten für einzelne Gemeindegrenzen.
 1925 gibt es in Tirol 12 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, ferner Vereine für Obstbau, Bienenzucht usw.

8. Maße und Geld

Bei Maßen und Gewichten bestand früher ein großes Durcheinander, weil die Mengen für ein Maß gleichen Namens sogar von Gericht zu Gericht abwichen. Zum leichteren Verständnis der folgenden Ausführungen sind hier nur jene Maße und Gewichte und die entsprechenden Mengen angegeben, welche in Osttirol, bzw. in der Lienzer Gegend in Geltung waren (auch nicht überall gleich).

a) Längen und Flächen

Weil man sie am häufigsten brauchte, waren sie auch praktisch erdacht, indem man die Längenmaße vom menschlichen Körper nahm:

- 1 Tiroler Klafter (ausgespannte Arme)
 = ca. 2 m
 1 Ellbogen (Ellbogen bis Fingerspitze)
 = ca. 80 cm
 1 Fuß (= 1 Wiener Schuh) = ca. 31,6 cm
 1 Zoll = 2,6 cm (12 Zoll = 1 Fuß).

Das Metermaß gilt seit 1776.

- | | |
|------------------|------------------------|
| 1 Arlbau | = 14,387 Ar |
| 1 altes Tagmahd | = 28,773 Ar |
| 1 Quadratklafter | = 3,60 m ² |
| 1 Quadratfuß | = 9,99 cm ² |
| 1 Quadrat Zoll | = 7 cm ² |
| 1 neues Jauch | = 35,967 Ar |

b) Hohlmaße

Das wichtigste Hohlmaß für Getreide war der Vierling (Vlg.), (Gerichtsvierling, Stadtvierling, Zehentvierling: alle verschieden).

1 Lienzer Stadtvierling = 18,996 Liter.

Ab 1888 galt im ganzen Landgericht der gestrichene Vierling = 22,5 Pfund, Wiener Gewicht.

Für Flüssigkeiten:

1 Maß = 0,817 Liter. 1 Maß hatte 2 Trinkl oder 4 Seidl = 8 Halbseidl, genannt Pfiff oder Fraggele.

1 Bozner Weinyhre (zu 12 Pazeiden)

= 77,817 Liter, aber in Brunneck, Toblach und Lienz waren 7 Yhren = 8 Bozner Yhren.

Liter und Kilogramm wurden aus dem Meter errechnet:

1 dm³ Wasser = 1 kg; = 1 Liter.

Gewichte: 1 Wiener Zentner = 56 kg (=100 Pfund)

1 Pfund = 56 dkg.

c) Geld

Münzberechtigt in Tirol waren die zwei geistlichen Fürsten zu Brixen und Trient, die aber davon nur wenig Gebrauch machten, und die zwei weltlichen von Görz und Tirol, von denen die Görzer schon um 1220 Münzen schlagen ließen (in Tirol erst später) und bei ihrer Übersiedlung von Moosburg/Ktn. nach Lienz (zwischen 1253 und 1258) auch die Münzstätte nach Lienz verlegten.

Die Tiroler prägten zuerst in Meran und nach 1475 in Hall. Für uns sind hier folgende Werte von Interesse:

1 Mark Berner (genannt nach Verona, das damals Bern hieß) hatte 10 Pfund Berner, war aber nur Rechnungswert, nicht wirkliche Münze.

1 Pfund Berner hatte 12 Kreuzer zu je 20 Pfennig, also 1 Pf. Berner = 240 Berner
 1 Vierer = 4 Berner.

In Hall wurden nach 1475 große Silbermünzen zu 60 Kreuzer (kr) oder 5 Pfund geprägt, die man gulden nannte, weil sie ungefähr den Wert einer florentinischen Goldmünze hatten, daher auch mit "fl" abgekürzt (=Florentiner).

1 Mark Berner also = 2 fl = 20 Pfund Berner = 120 kr.

Die Einteilung des Gulden in 60 Kreuzer blieb bis 1857; dann wurden auf 1 fl hundert Kreuzer in Kupfer geprägt.

1762 kam erstmalig Papiergeld in Umlauf, nämlich Wiener Bankozettel (= Banknoten), die aber lange nicht gerne angenommen wurden, weil sie in den Augen der einfachen Leute nur Papier waren und keine Münzen mit Edelmetall.

1816 wurde die Nationalbank gegründet.

1899 wurde die Kronenwährung eingeführt:
 1 Kr. = 100 hl (Heller; Umwechslung: 1 fl = 2 Kr.)

1924 nach der Inflation: Österr. Schilling;
 Umrechnung: 10.000 Kr. = 1 S.

Mit der Geldwirtschaft waren auch die Entwertungen eingetreten, wenn der Münzwert wegen Einsparung von Edelmetall sank (1817 eine Inflation von 70 %). Die von den Grundherren angestrebte Umwandlung der Naturalzinse und Leistungen in Geld erwies sich also für Bauern als günstig, denn sie zahlten den festen Betrag (dessen realer Wert sank) und konnten die Natur-

alien, besonders in Krisenzeiten entsprechend teurer verkaufen.

9. Die Abgaben

Das Urbar ist das Güterverzeichnis der Grundherren und enthält die aus den einzelnen Gütern abzuverlangenden Leistungen verschiedener Art.

Dabei sind die eigentlichen urbanmäßigen Abgaben, die aus der Grundherrschaft herühren, zu unterscheiden von den landesfürstlichen Steuern und vom Zehent.

Zu den urbanmäßigen Abgaben zählen:

Der Grundzins (in Geld oder Naturalien oder beides),

die Weisatabgaben (Hühner, Eier),

das Laudemium (= Anleit), d.h. Auf- und Abzugsgeld bei Veränderung der Person sowie das Besthaupt bei Todesfall. Und die jährliche Stift.

Landesfürstliche Steuern waren:

Die Landessteuer, an 3 Terminen zu entrichten (Jörgentag, Herbst und Weihnachten) Vogtei = Abgabe an den Landesherrn für Schutz der Kirche und der Gläubiger.

Kuchlsteuer (meist in Holz)

Järgergeld (für Wildschutz)

Wachtgeld (für Burgwacht).

Dazu kamen später noch andere Steuern und die Wustungen der Gemeinde.

Der Zehent stammt aus der ältesten Kirchenverfassung, war zur Erhaltung der Priester bestimmt und bestand dem Namen nach in der Abgabe des zehnten Teiles der geernteten Feldfrüchte.

Der Sackzehent stammt wohl aus der ältesten Zeit der Pfarre, als der Pfarrer noch keinen eigenen Wirtschaftshof hatte, während beim Feldzehent der Bauer jede 10. Garbe und Mahd liegen ließ; ein Beauftragter des Pfarrers sammelte beides ein.

Dann gab es noch einen Zehent für Kleinvieh (Blutzehent) und in einigen Fällen auch eine Abgabe für die "Eisenkuh". Dies war ursprünglich tatsächlich eine Kuh, welche die Kirche einem Bauern zur Verfügung stellte. Für die Nutzung (Milch, Kalb) zahlte er eine Abgabe. Weil diese Kuh selbst nie rückgefordert wurde, bildete sie einen eisernen Bestand, ebenso blieb die Abgabe bestehen.

Art und Menge der Abgaben waren in den Urbaren verzeichnet. Als zur Zeit der Bauernkriege auch Burgen (Schloß Bruck) und Stifte (Kloster Neustift, Hofburg in Brixen) angegriffen oder gar genommen wurden, war es den Anführern gar nicht so sehr um die Burg zu tun als vielmehr um

die Wegnahme und Vernichtung der Urbare, um damit die Unterlagen für die hohen Abgabeforderungen zu zerstören. Aber - zum Glück für uns, die wir ohne diese Urbare und Steuerkataster über die damaligen Verhältnisse fast nichts wüßten - wurden die meisten rechtzeitig in Sicherheit gebracht und blieben uns so erhalten.

Für unser Gebiet gibt es ein Görzer (1299) und ein pfandherrschaftliches Urbar (Wolkensteiner Stockurbar 1583), welche nur die damaligen Herrschaftsgüter enthalten, und einige andere, welche sämtliche Güter erfaßten. Das ausführlichste Werk, das wirklich alle Belastungen erfaßte, ist der Theresianische Kataster (1775).

Nachdem unser Gebiet im Erbwege an Tirol übergegangen war, sollten auf das Görzische Pustertal und Osttirol die im Landlibell vorgesehenen 500 Steuerknechte, bzw. deren Steuerzahler aufgeteilt werden. Gegen diese Belastung wehrten sich die Pustertaler am Landtag zu Toblach (1544), indem sie behaupteten, sie hätten unter den Görzern nie Steuern gezahlt und wollten es auch künftig nicht tun. Nun dies stimmte zwar nicht genau, denn auch die Görzer hatten eine Steuer unter dem Titel eines Verwaltungsbeitrages eingehoben. Hingegen darf man den Pusterlälern ihre wirtschaftlichen Schilderungen, die besonders auf das Landgericht Lienz zutrafen schon glauben, wenn sie sagten, sie hätten nur dem Aufgebot Folge geleistet und Maximilian habe ihnen ihre alten Privilegien und Freiheiten bestätigt. Man möge dazu ihre Armut berücksichtigen, die so groß sei, daß sie viele Heublumen und Erde in Brot backen müssen. Grund und Boden seien derart mit Zinsen überlastet, daß in keinem Gericht des Pustertales mehr als zwei oder drei Personen ein genügendes Einkommen bleibe. - Aber schließlich kam es doch zur Eingliederung in das tirolische Steuersystem.

Folgende Beispiele gewähren einen Einblick in das Ausmaß der Belastungen:

Der Brixnerische Kuchlmaierhof zu Gödnach (heute Unter- und Oberhofer) war 1350 bereits geteilt und hatte laut Bischofs-Urbar aus demselben Jahre für eine der Hälften (die andere gleichviel) folgende Abgaben zu leisten (1 Mut= ca. 1,3 Vlg.):

3 Mut Weizen

5 Mut Roggen

5 Mut Hafer

2 Maß (Vlg.) Nüsse

Ferner als Weisat ("fronechost"):

1 Schwein, das 2 Pfund wert ist

2 Ferkel und 2 Vierer
24 Eier

und zu des Herrn Kammer (Hof) 1 Fuchsbalg
und 1 Leinenhaspel oder dafür 1 Pfund und
soll 1 Woche auf der Schwaige Dienst tun.

Im gleichen Urbar findet sich noch eine
Brixnerische Hube zu Dölsach (heute
"Pöschl") und zinste:

1 Vlg. Weizen
3 Mut Roggen
1 Pfunds Schwein

am St. Georgstag eine Melchgeiß
zu Fastnacht ein Lamm, 2 Teile eines
Rindes und 1 Bockshaut um 6 solidi (à 12
Pfennig Berner Währung)
und 2 solidi für ein Pferd.

(Vogteiabgaben, Jägerrecht, Zehent usw.
sind hier nicht enthalten, weil sie ja
nicht der Brixnerischen Kammer zustanden).

Beispiel für einen Görzer Hof aus dem
Jahre 1545:

Christian Mair unterm Freithof zu Dölsach
hat einen Hof, ist 16 Arln und zinst der
Herrschaft Lienz (Art und Mengen der Ab-
gaben sind nicht verzeichnet).

Vom Zehent gehen 2 Teile an den Dompropst
zu Salzburg und der 3. Teil an den Pfarrer
zu Dölsach, aus 4 Arln. Ferner hat er ein
Egartl, ein halbes Mahd Gras, und zinst
der St. Martinskirche zu Dölsach Grund-
zins 10 kr.

Derselbe Hof in der Beschreibung von 1583:
Jakob Mayr dient vom Mayerhof unterm Freit-
hof:

Geld	2 fl
Roggen	24 Vlg.
Gerste	12 Vlg.
Hafer	14 Vlg.
Lamm	1
Kiz	1
Schultern	2
Hühner	4
Eier	80.

Ferner von einem Einfang in der Aue unter
St. Margarethenkirche, nun 1 Kabisacker
von 1/3 Arl, 6 kr.

Dazu Vogtei vom Mayerhof unterm Freithof:
1 1/2 Vlg. Roggen und ebensoviel Hafer.

GESAMTBELASTUNGEN (aber ohne Steuer und
Wustungen) wie sie im Theresianischen
Kataster von 1775 genau erfaßt sind: zu-
nächst des Vergleiches wegen, wieder vom
halben Oberhofergut (Beschreibung, Wert
und Größe der einzelnen Grundstücke weg-
gelassen):

Peter Oberhofer, dzt. Martin Planken-
steiner, besitzt einen halben Kuchlmayr-
hof, zusammen geschätzt auf 2.134 fl,
welcher folgende Stücke in sich enthält:

Eine halbe Feuer- und Futterbehausung, be-
zeichnet mit Nr. 168, besteht in einer
Stube, Kuchl, Obstbehältnis, Krautkeller,
3 Kammern, einer halben Badstube, Stadel
und 3 Stallungen.

(Dann folgen Feld und Wald).

Reale Beschwerden (=Belastungen)

Einem hochfürstlich Brixnerischen Pflege-
gericht Anras mit Baurecht zugetan.

Gibt jährlich Stift 1 fl 30 kr.

Weizen 4 Stadtvierling (à 1 1/4 Metzen)

Roggen 8 Stadtvierling

Haber 8 Stadtvierling

Nussen 4 Stadtvierling.

Auf- und Abzug außer Freundschaft (= wenn
nicht ein naher Verwandter nachfolgt)
59 fl 40 kr. (!).

Siegelgeld 1 fl

Schreibgeld 24 kr.

Dem löblichen Pfarrwidum Dölsach Zehent:

In Geld 3 kr

Weizen 1 Vlg.

Roggen 1 1/2 Vlg.

Gerste 2 Vlg.

Haber 2 Vlg.

Heiden 1/2 Vlg.

Kirschen 1 Vlg.

Salzburger Zehent in Geld 3/4 kr.

Dem Pfarrgotteshaus zu Dölsach für 1 Eisen-
kuh 18 kr.

Dem geistlichen Herrn Kooperator:

Haber 1/2 Vlg., 1 Käs oder 1 Haarreiste.

In den Salzburger Zehentkasten:

Weizen 1 1/2 Vlg.

Roggen 5 1/2 Vlg.

Haber 3 Vlg.

Heugeld 1/2 kr. (abgelöste Robot?)

Dem Oberjäger (Forstmeister):

Haber 1/2 Vlg., 1/2 Laib Brot, 1/2 Henkel
Fleisch.

Dem Gödnacher Mesner als Läutekorn 1/2 Vlg
Roggen.

Roboten:

Auf den Herrschaft (Schloß Bruck) Rog
mähen 1 Tag

Im Hofgarten (Lienz) mähen 1 Tag

Holz führen 2 Tage

EHRLICHER DANK UND ANERKENNUNG FÜR SCHEIDENDES GEMEINDEOBERHAUPT

Bürgermeister Josef Brunner wird nach 17-jähriger Tätigkeit als Gemeindevater in einer würdigen Feier verabschiedet

Nachdem in den vergangenen Sommermonaten ein Wechsel in der Gemeindeführung vor sich ging, war es eigentlich nur eine Frage der Zeit, wann dem verdienten Altbürgermeister Josef Brunner eine würdige Abschiedsfeier nach 17jähriger Tätigkeit als Gemeindevater bereitet wird.

Für Freitag, den 1. Oktober war nun diese offizielle Verabschiedung anberaumt. Grund für die Gemeindevertretung unter Bgm. Hans Oberbichler, einen festlichen Abend zu gestalten, zu dem auch Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Othmar Doblander, die Altbürgermeister Johann Weingartner, Straganz Johann und Josef Defregger, Ortspfarrer Johannes Lungkofler, Sprenglearzt Dr. Alfred Knoll, Gendermariepostenkommandant Anton Prantl, Schuldirektor Alfons Schmid, Ortsbäurin Ida Pondorfer, Obmann des Singkreises Dr. Klaus Köck, Obmann der Musikkapelle Peter Weingartner, Obmann der Schützenkompanie Franz Fasching, Ortskommandant der Freiwilligen Feuerwehr Franz Glanzer, Obmann der Landjugend Dr. Peter Mayr, Obmann des Sportvereines Plössnig Josef, Obmann der Tennisunion Pichler Jörg, Gemeindegeschäftsführer i. R. Josef Schmid, die Gemeindeangestellten, Vizebgm. Josef Nußbaumer mit Gemeinderäten, geladen und auch erschienen waren.

Den Anfang des Festaktes machte die Musikkapelle Dölsach - unter der bewährten Stabsführung von Franz Lackner - durch die Darbietung eines flotten Konzerts, obwohl der Wettergott scheinbar die Bedeutung dieses Abends nicht erkannte und unerbittlich Regen auf Musikanten und Instrumente niederprasseln ließ. "Und wenn es 'Eisenstöcke' geregnet hätte, wir wären zu Ehren des Altbürgermeisters auf jeden Fall ausgerückt", führte der Obmann Peter Paul Weingartner in seiner Ansprache aus. Hier kam also zum ersten Mal die große Wertschätzung, die dem Ehrenden an diesem Abend zuteil wurde, zum Ausdruck.

Anschließend begab sich die illustre Gesellschaft in den festlich geschmückten Saal des Tirolerhofs, wo bereits der Singkreis Dölsach unter der musikalischen Leitung von Elmar Tönig Aufstellung genommen hat. Bgm. Hans Oberbichler stellte sämt-

liche Anwesenden persönlich vor und der Singkreis sorgte durch hervorragende Sangeskunst für die musikalische Einstimmung der Gäste.

Harte Kind- und Jugendzeit

In der Folge begann Hans Oberbichler die Reihe der Festredner und führte unter anderem aus: "Die Gemeinde nimmt heute die Gelegenheit wahr, Dir offiziell Dank und Anerkennung für Deine langjährige agile und schaffensfrohe Tätigkeit im Kampf um das Wohl der Gemeinde und seiner Bürger auszusprechen. Nachdem ich aus eigener Beobachtung und Wahrnehmung die markanten Stationen Deines Lebensweges nicht mitverfolgen konnte, bin ich auf Erzählungen von Gemeindegliedern sowie auf Berichte regionaler und teilweise überregionaler Medien angewiesen.

Deiner Mutter wurde am 6. Juni 1920 ein aufgeweckter Knabe in die Wiege gelegt, der durch seine Lebhaftigkeit großen Tatenrang erwarten ließ. Dieser mußte aber zunächst aufgrund der damaligen wirtschaftlichen schweren Zeit eine harte und entbehrungsreiche Kind- und Jugendzeit zurücklegen. Durch einen tragischen Unfall verlor er allzufrüh seinen Vater und mußte bereits in jungen Jahren seinen Mann stellen. Der große politische Umbruch und der darauffolgende 2. Weltkrieg bedeuteten auch für den kaum 20jährigen eine große Zäsur in seinem Leben. Überzeugt von der Notwendigkeit der Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe leistete er Übermenschliches für Volk und Heimat. Sein offenbar mutiger und heldenhafter Einsatz wurde nicht nur mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet; die Kehrseite der Medaille lernte er in Form schwerer Kriegsverletzungen kennen, deren Folgen ihm heute noch manchmal zu schaffen machen. Anfang der fünfziger Jahre fand er in der Wenzl Burgl eine treue und tatkräftige Gefährtin für den weiteren privaten und beruflichen Lebensweg. Zwei Töchter trugen zur Krönung des privaten Glücks bei.

Schon früh entwickelte er Verständnis für die Vorgänge und Zusammenhänge in Wirtschaft und Gesellschaft, sodaß sein Weg

natürlicherweise in die aktive Politik führen mußte. Seine politisch ideologischen Vorstellungen und Zielsetzungen führten ihn schließlich in den ÖAAB der ÖVP, in welchem er entsprechende Funktionen übernahm. 1962 wurde er schließlich in den Gemeinderat gewählt.

Zu Beginn der neuen Funktion harter Bewährungsprobe ausgesetzt

Lieber Sepp! Schon damals bist Du durch konstruktive Vorschläge und Beiträge zur Bewältigung kommunalpolitischer Aufgaben und Probleme positiv aufgefallen. Dies hat Dir Achtung und Respekt bei den übrigen Gemeindeganzen eingebracht. Als 1965 der allseits beliebte und verdienstvolle Bgm. Josef Defregger mit 66 Jahren sein Amt zur Verfügung stellte, fiel die Wahl nicht allzu schwer. Gleich zu Beginn Deiner neuen Funktion wurdest Du im Zusammenhang mit den damaligen Hochwasserkatastrophen einer ersten äußerst schweren Bewährungsprobe ausgesetzt. Dein vorbildlicher Einsatz zur ersten Linderung der Not der betroffenen Gemeindegänger, sowie der Beseitigung der Schäden und beim darauffolgenden Wiederaufbau wurde von der Bevölkerung in hohem Maße anerkannt. In Deine Schaffensperiode fallen epochale Werke, wie die Verbauung des Dölsacher- und Gödnacherbaches, die Renovierung und Erweiterung der Volksschule, die Anlegung eines Tiefbrunnens, der Bau der St. Georgsstraße und die Errichtung einer Totenkapelle. Aber auch die sport- und erholungssuchende Bevölkerung hoffte nicht umsonst auf Deine Initiative und Unterstützung bei der Schaffung der notwendigen Anlagen. So besitzt Dölsach heute Dank Deiner Bemühungen eines der schönsten Schwimmbäder des Bezirkes, auch das herrliche Sportplatzgelände konnte nur mit Deiner Hilfe verwirklicht werden. Insbesondere erfreut sich die neue Tennisanlage großer Beliebtheit. Dieses Projekt konnte nur dank der großzügigen Unterstützung der Gemeinde und hier wiederum im speziellen Deiner Person geschaffen werden. Der neue Kindergarten, der schönste und vielleicht auch teuerste in ganz Tirol, legen ebenfalls Zeugnis über Deine übermenschliche Schaffenskraft ab. Nicht eigens erwähnt müssen Deine Tätigkeiten zur Verbesserung der kommunalen Infrastruktur werden, wie Erschließung neuer Wohngebiete und Asphaltierung der Gemeindegassen. Im Bereich des sozialen Wohnungsbaues konnte während Deiner Amtszeit über 50 Familien eine Heim in Form von Eigentumswohnungen übergeben werden. Auch hier warst Du tatkräftiger Motor.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz persönlich bedanken für Deine Unterstützung die Du mir gegenüber aufgebracht hast. als ich als junger und unerfahrener Gemeindeganzen mit Dir zusammenarbeiten mußte. Die Stunden die Du mit mir für politische Diskussionen verbracht hast, waren und werden auch in Zukunft fundamentale Bedeutung meiner politischen Arbeit darstellen. Abschließend darf ich Dich noch bitten, konstruktiv als Gemeindeganzen das Geschick unserer Gemeinde mitzugestalten und mich aus Deinen reichhaltigen politischen Erfahrungen als Politiker schöpfen zu lassen."

Bgm. Hans Oberbichler überreichte nun das offizielle Geschenk der Gemeinde in Form eines von Kunstschmied Hermann Anesi hergestellten Reliefs aus Messing und Kupfer, das das Gemeindegewapp unserer Heimatgemeinde zeigt und folgenden Schriftzug aufweist: "Herrn Josef Brunner für 17jährige verdienstvolle Tätigkeit als Bürgermeister der Gemeinde Dölsach, 1965 - 1982, Der Gemeinderat."

Als besonders lobenswerte Idee ist ein weiteres Geschenk hervorzuheben. Ein gerahmtes Porträt "3 Generationen Bürgermeister in Dölsach (Josef Defregger, Josef Brunner und Hans Oberbichler) von 1950 bis 1982". Dieses Bild verkörpert einmal den großen Generationenwechsel der durch die Neuwahl des Bürgermeisters am 16. Juli 1982 vor sich ging, zum anderen aber auch die große politische Einigkeit und offenbar auch Zufriedenheit der Gemeindegänger.

Auch im Bezirk bewährt

Dr. Doblander spannte den Bogen der politischen Tätigkeit unseres Altbürgermeisters noch weiter und präziserte insbesondere die überregionale Bedeutung von Josef Brunner. So wurde er durch seine besondere Begabung bei der Lösung verwaltungsrechtlicher Aufgaben zum Obmann des Müllbeseitigungsverbandes, zum stellvertretenden Obmann des Abwasserverbandes Lienzer Talboden und zum Mitglied des Verwaltungsausschusses des Bezirkskrankenhauses berufen. Bgm. Brunner war in all den Jahren kein feuriger Redner, aber wenn es galt neue Ideen zu finden, diese zu verwirklichen und für deren Durchsetzung Verantwortung zu tragen - und die war bei diesen Institutionen äußerst groß - war mit seinem politischen Mut, seiner Stimme und seinem Ja zu schwierigen Entscheidungen zu rechnen. Der Bezirkshauptmann erinnert auch an die großen Taten, die Josef Brunner in den vielleicht schwierig-

sten Zeiten seiner politischen Laufbahn, in den Zeiten der Hochwasserkatastrophe, setzte. Wie er fast Übermenschliches leistete und wie durch seinen politischen Instinkt maximale Unterstützungen von Bund und Land nach Dölsach brachte. Besonders hervorgehoben hat der Bezirkshauptmann die Person des Josef Brunner; wie er nach oft zähen und schwierigen Verhandlungen Sinn für Gemeinschaft und Zusammenhalt, für das Knüpfen zwischenmenschlicher Kontakte und für Fröhlichkeit an den Tag legte. Es wird durch diese Verabschiedung bestimmt kein abruptes Ende des Politikers Brunner geben. Dies gewährleistet einerseits sein noch aktives Gemeinderatsmandat und andererseits werden seine politischen Erfahrungen, sein Einfühlungsvermögen für schwierige Entscheidungssituationen Basis für die Arbeit der jungen Führungsmannschaft in Dölsach sein, der Josef Brunner - falls es gewünscht wird - sicher immer mit Ratschlägen zur Seite steht.

Nach einem musikalischen Intermezzo des Singkreises folgten die Tischreden der Vereinsoberehäupter, die sich durchwegs für die lobenswerte Einstellung, für die stetige Hilfe und Unterstützung in Form von Worten und kleinen Präsenten bedankten.

Versprechen der Jugend

Beeindruckend für alle Zuhörer waren die Worte von Peter Mayr, dem Obmann der örtlichen Landjugend. Er charakterisierte Josef Brunner als einen Mann mit weitem geistigen Horizont, mit Durchschlagskraft und klarem Politischen Willen aber auch mit Einfühlungsvermögen für die kleinen Dinge unseres Lebens. Daß er von der Jugend trotzdem manchmal (oder des öfteren) mißverstanden wurde, möge er heute mit den Worten Worten eines großen Pädagogen vergleichen: "Ihnen (der Jugend) werden die Augen aufgehen". "Wir werden sehen und erkennen müssen, daß unser jugendlicher Elan, unsere revolutionären Ideen, unser oft an den Tag gelegter Leichtsinn nicht das einzige Wahre für die Gestaltung unseres Lebens und das unserer Mitmenschen sein kann. Wir können und wollen Dir kein materielles Geschenk überreichen, wir geben Dir zum Abschied Deiner politischen Laufbahn ein idelles Geschenk, ein Versprechen: die Jugend von Dölsach wird das politische Erbe, das Du uns hinterlassen hast durch entsprechenden Einsatzwillen und -bereitschaft kontinuierlich fortführen.

Pfarrer Lungkofler bedankte sich für das geistige Engagement - das Mitfeiern von

kirchlichen Festen betreffend oder in der Bekleidung von kirchlichen Funktionen als Pfarrergemeinderat - und für das stets offene Ohr des Bürgermeisters in allen Belangen der Kirche, insbesondere für die große Unterstützung bei der Glockenrenovierung. Herr Pfarrer appellierte letztlich an die Fortführung der politischen Gedanken und der politischen Arbeit des Geehrten und betonte ausdrücklich, daß es keinen Grund gibt vor dem Altar zu resignieren um somit sich der Möglichkeit zu berauben, das dörfliche Leben entsprechend mitzugestalten.

Sprengelarzt Dr. Alfred Knoll hob in seiner Rede Josef Brunner als Person, als Mensch mit viel Einsatzfreude, Hilfsbereitschaft und Liebe zum Nächsten besonders hervor. Er verzichtete bewußt auf die Wiederholung der großen Taten und erinnerte daran, daß er im Geehrten einen persönlichen Freund mehr gewonnen hat.

Schuloberhaupt Alfons Schmid erzählte, wie er als Schuldirektor von Kals nach Dölsach übersiedelte. Dort Regent einer Schule, ausgestattet nach dem modernsten Erkenntnissen bildungspolitischer Grundsätze, hier nun konfrontiert mit einer gähnenden Leere an lernmäßigen Einrichtungen. "Damals überreichte ich eine lange Liste, was die Volksschule für einen entsprechenden Schulbetrieb benötigte. Ich bekam diese Wunschliste im Laufe der Zeit erfüllt und heute kann sich dank Deiner Hilfe, Deiner Aufgeschlossenheit zur Bildung der Jugend unserer Heimatgemeinde, meine Schuld mit unserer Heimatgemeinde, meine Schule mit anderen unseres Bezirkes durchaus messen. Unvergeßlich waren auch die von Dir veranstalteten herrlichen Abschlußkränzchen für die Lehrerschaft im Gasthof Kapaun. Für alle diese schonen Erinnerungen möchte ich Dir herzliches Vergelt's Gott sagen".

Stein an Stein zu einem großartigen Mosaik

Auch der Chef der sozialistischen Fraktion, Gemeindevorstand Josef Trojer erwähnte die stetige Kompromißbereitschaft, die loyale Einstellung zu differenzierten politischen Grundsätzen Brunners in der Gemeindestube. "Auch wenn wir nicht immer gleicher Meinung zu anstehenden Sachproblemen waren, irgendwie war es immer möglich, zu einer einheitlichen Lösung der Entscheidungssituationen unserer Gemeinde zu finden. So hat sich Stein an Stein zu einem großartigen Mosaik gelegt, das sich durch Deine Persönlichkeit herauskristallisiert hat.

Dank des Geehrten

Nach Beendigung der köstlich zubereiteten Tafel des Tirolerhofs, dankte der Geehrte Josef Brunner, der von den Lobeshymnen, die durch die Äußerungen der Tischredner seiner Person entgegengebracht wurden, sichtlich beeindruckt, wenn nicht ein wenig gerührt war. "Ich möchte mich bei allen Gästen, besonders bei Bezirkshauptmann Dr. Doblander und beim Singkreis Dölsach für sein Kommen bedanken. Ihre Anwesenheit, Ihre schönen Worte und Ihre Lieder drücken die Wertschätzung aus, die mit an diesem Abend entgegengebracht wird. Erst durch das Aufzählen meiner Tätigkeiten in und außerhalb meiner Heimatgemeinde Dölsach durch Euch liebe Freunde, wird auch mir meine Schaffenskraft in Erinnerung gebracht. Daß meine Tätigkeit ein ung gebracht. Daß meine Tätigkeiten ein solches Ausmaß angenommen haben, habe ich in meiner 17jährigen Funktion als Gemeindevater wahrlich nicht registriert. Ich habe stets als meine Hauptaufgabe angesehen, optimale Arbeit für alle Gemeindebürger zu leisten. Ich glaube aus meinen guten Kontakten zu Bundes-, Landes- und Bezirkspolitikern viel Positives für Dölsach herausgeholt zu haben. Erinnern möchte ich an die Hochwasserkatastrophen der Jahre 1966/67, als ich durch entsprechend hohe Schätzung der vorhandenen Schäden (auch Bezirkshauptmann Dr. Doblander hat diesen meinen Äußerungen Glauben geschenkt), mehr als andere Gemeinden aus dem Katastrophenfonds herausholen konnte." Bgm. Brunner referierte nochmals über den

reichhaltigen Katalog der unter seiner Führung erbrachten Leistungen und fand treffende Schlußworte: "Ich möchte für den äußeren Rahmen und für die Gestaltung des Abends, für die mir überreichten Geschenke und Worte bedanken. Meinem Nachfolger Bgm. Hans Oberbichler und allen Gemeinderäten eine gute Zusammenarbeit in der Gemeinde-stube wünschen, viel Einfühlungsvermögen in die perlönlichen Belangen unserer Gemeindebürger, viel politischen Mut und Entscheidungskraft für die Lösung der anstehenden Sachprobleme, in einer Zeit die getragen wird, von politischen Umbruchstendenzen und wirtschaftlichen Zusammenbruchserscheinungen".

Nach Abschluß dieses offiziellen Teiles, ließ es sich der Singkreis nicht nehmen, durch die Darbietung wunderschöner Heimatlieder in den gemütlichen Teil dieser Feier überzuleiten. Plötzlich lösten sich die starren Fronten der Sitzordnung, wurde über Gott und die Welt geplaudert, wurde politisiert und Gedanken zwischen jung und alt ausgetauscht. In dieser fröhlichen Runde wurde auch ein markanter und bedeutungsvoller Spruch in den Raum gestellt: "Dieser heutige Freitag geht in die politische Geschichte Europas ein. Herr Josef Brunner von Dölsach wurde nach 17jähriger Tätigkeit als Bürgermeister verabschiedet und der deutsche Bundeskanzler Helmut Schmid mußte gezwungenermaßen sein Amt als Regierungschef zur Verfügung stellen. Europa ist wieder um zwei alte und verdienstvolle Politiker ärmer."



LANGKAMPFEN - EINE REISE WERT

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Langkampfenfahrt vom 2. und 3. Oktober 1982 werden wohl noch lange einiges zu erzählen und zu berichten wissen.

Zur Überraschung der Funktionäre der Dölsacher Landjugend fanden sich zur vereinbarten Abfahrtszeit nicht nur die 25 erwarteten Teilnehmer ein sondern an die 40 Jugendliche, die neben dem üblichen Handgepäck vor allem Taschen voll Aufbruchstimmung, froher Erwartung und Humor mitbrachten. Mit einem Bus der Fa. Kofler aus Iselsberg, gelenkt vom Trojer Toni, landete man nach kurzer Irrfahrt beim Huberwirt in Niederbreitenbach, wo die Ortsleitung der Langkampfenener Jungbauernschaft unter Obmann Martin Hintner und Ortsleiterin Marianne Thaler den Dölsacher Landsturm in Empfang nahm. Nach einem Abendessen und der Einweisung in die Quartiere ging es auf zum Ernte-Dank-Ball im Gemeindesaal in Unterlangkampfen. Bei flottem Spiel und Tanz, in gemütlicher Runde und beim Tratsch an der Bar (Marakuja-Halleluja) verflogen die Stunden im Flug und gar mancher soll beim

anschließenden Nachhausegang die richtige Haustüre beim ersten Anflug angetroffen haben, einige wenige benötigten mehrere Versuche.

Ein farbenfrohes Bild bot der Einzug der Erntekrone in die Kirche am Sonntag, wobei

Fortsetzung nächste Seite



Die Obmänner der befreundeten Landjugendgruppen. Links Peter Mair, Dölsach, rechts Martin Hintner von Langkampfen.



sich auch die Dölsacher in den Zug einreihen. Beeindruckend der im Anschluß an den Gottesdienst von den Mädchen und Burschen der Jungbauernschaft Langkampfen vollführte Ring-Tanz als weitere Geste des Dankes für ein reiches Erntejahr. Beim anschließenden offenen Volkstanz erwachte auch bei den Dölsachern eine tiefe Begeisterung für diese Art der Brauchtumpflege, die in unseren Breiten leider in

Vergessenheit geriet, nunmehr aber wieder zum Leben erweckt werden sollte.

Der Langkampfenbesuch klang aus mit einem Besuch des Höfemuseums in Kramsach, das interessante Zeugnisse bäuerlichen Bau- und Wohnstils vergangener Zeiten birgt. Die schönen Stunden waren bald vorbei, ein Foto noch, dann hieß es Abschied nehmen. Langkampfen, Du bleibst uns in guter Erinnerung!

DIE GLOSSE

von mape

Eine schöne Glosse....

Lieber Sepp! Auch ich darf Dir heute hier an dieser Stelle in dieser Minute und auch in der nächsten, falls mir noch etwas einfällt auch in der übernächsten, als bescheidenen Ausdruck meiner aus tiefster Seele quellenden inbrünstig untertänigst empfundenen Dankbarkeit voll Herzlichkeit....

Der Leser weiß noch nicht worum es geht?

Da ward auch der böse mape zur offiziellen Abschiedsfeier für Altbürgermeister Josef Brunner geladen. Nach einem aufmunternden Augenzwinkern und einem leise vorgetragenen Räuspern enthub mape in der Meinung, zur Vertretung der Jugend berufen zu sein, das Wort und redete daher, daß er weder ein Redner sei noch gescheit, aber zum Danken bereit, obwohl er gar nicht wisse wofür. Die Jugend sei schon immer vorlaut und undankbar gewesen, aber es würden ihnen schon einmal die Augen aufgehen, was alles geschehen ist und was nicht. Nachdem der Sepp bei kritischen Dingen der Vergangenheit immer die nötige Vorsicht habe walten las-

sen, bei entscheidenden Angelegenheiten beachtliche Weitsicht bewiesen habe, möge er nunmehr Nachsicht üben, hauptsächlich mit der unzufriedenen Jugend, die ihrerseits erst einmal schauen müsse, wie sie aus dem Dreck komme (das Wort Dreck konnte natürlich nicht ausgesprochen werden von einem hundsgewöhnlich Sterblichen, dieses Kleinod unserer Sprache blieb unserem Bezirkshauptmann zur Verwendung vorbehalten).

17 Jahre Bürgermeister, eine lange Zeit. Wer Gutes tut, der wird verspottet. Gott sei Dank gibt es aber auch Gemeindeglieder, die Leistung und Verdienste eines langjährig Verdienten zu würdigen wissen, da muß man schon ein paar Augen zudrücken, wenn die äußere Form der Dankbarkeit ein bißl schwer zu treffen ist.

Lieber Sepp! Als eifrigster "Kritisiere" der "Glosse von mape" möchte ich Dir meinen persönlichen Dank aussprechen. Du hast Dir für diese Ausgabe eine schöne Glosse ausbedungen. Die undankbare Jugend ist schuld, daß sie nicht schön wurde. Aber sie ist Dir ganz allein gewidmet.

DÖLSACHER ZEITUNG erscheint monatlich. Einzelpreis S 10.- Im Abonnement Jahresbezugpreis S 100.- Herausgeber, Verleger und Hersteller: Hans Oberbichler, Stribach 6, 9991 Dölsach. Redaktion ebendort. Bankverbindung: Raika Lienzer Talboden, Filiale Dölsach, Kt.Nr. 124.966

263

FRAU
THERESIA MAIR

9991 DÖLSACH 50